STIFTUNG
BRANDENBURGER TOR

STATT SCHULE
Im Leben lernen

Ein Projekt der
Montessori-Oberschule Potsdam
und der Heinrich-von-Stephan
Oberschule Berlin

gefördert von der
Stiftung *Brandenburger Tor*

Zwischenbericht – Seegespräch

Juni 2010

Inhalt

3 1. Idee
4 2. Planung
5 3. Vorbereitung
7 4. Der Abend am See

1. Idee

Die Torgespräche sind eine Tradition der Stiftung Brandenburger Tor. In diesen Gesprächen diskutieren unterschiedliche Menschen über die Förderprojekte der Stiftung. Sie finden im Max Liebermann Haus, direkt neben dem Brandenburger Tor, also an einem außergewöhnlichen und in Deutschland einzigartigem Ort statt. Aus einem Torgespräch ein Seegespräch zu machen und über das Projekt „Statt Schule – im Leben lernen" einmal dort zu sprechen, wo es hauptsächlich stattfindet, liegt nahe. Im Freien und draußen am Schlänitzsee, ebenfalls an einem geschichtsträchtigen Ort, nämlich in einem ehemaligen Ferienobjekt der Staatssicherheit der DDR, sollte das Gespräch stattfinden. Auf diese Idee konnten sich alle Verantwortlichen schnell einigen, und so wurde aus den bekannten „Torgesprächen" ein (erstes) Seegespräch. Es war nur konsequent, die Verantwortung für diese Veranstaltung zu großen Teilen in die Hände der Projektleiter und der Jugendlichen zu legen.

Am 17. Juni 2010 fand das Seegespräch statt. Es waren knapp ca. 150 Menschen gekommen: Gäste der Stiftung, Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen. Bei herrlichem Sommerwetter konnten alle den Abend am Schlänitzsee genießen

Sybille Volkholz (links), Stiftungsbeirätin und Caroline Armand (rechts), Stiftung Brandenburger Tor

Cornelia von Ilsemann, Bildungsreferentin im Bremer Senat
Dr. Pascal Decker, Stiftungsvorstand der Stiftung Brandenburger Tor
Ulrike Kegler, Schulleiterin der Montessori-Schule Potsdam
Jens Großpietsch, Schulleiter der Heinrich von Stephan Schule Berlin

2. Planung

In dem Einladungsschreiben der Stiftung steht: Einen besonderen Schwerpunkt des Projektes bildet das Gelände am Schlänitzsee, das die Montessori-Schule gepachtet hat. Dort können Jugendliche in der praktischen Arbeit auf dem Grundstück Eigenverantwortung und Selbstständigkeit lernen und sich an konkreten Aufgaben erproben. Auch die Berliner Heinrich von Stephan Gemeinschaftsschule ist als städtischen Schule in das Projekt eingebunden.

Sie sind herzlich dazu eingeladen, sich die Arbeit vor Ort anzusehen. Die Jugendlichen werden Sie sowohl über das Gelände führen und ihre Arbeit vorstellen als auch für Ihr leibliches Wohl sorgen.

Einladungen, Pressearbeit und Organisation eines Busshuttles vom Potsdamer Hauptbahnhof zum Schlänitzsee wurden von der Stiftung organisiert. Die Schule übernahm die Planung und Koordination der Veranstaltung vor Ort. Mit den Jugendlichen und unter den Erwachsenen wurde allmählich eine Vorstellung vom Ablauf des Abends entwickelt. Der Ort für das Podiumsgespräch wurde auf dem zentralen Platz unter der großen Trauerweide festgelegt, das Catering wurde besprochen, die Führungen zu den Teilprojekten mussten vorbereitet und ein Verkehrsleitsystem durch die Jugendlichen geplant werden. Für die Veranstaltung wurde der folgende Ablauf geplant:

17.20 Uhr Abfahrt des kostenlosen Busshuttles vom Potsdamer Hauptbahnhof

18.00 Uhr Empfang der Gäste durch die SchülerInnen und Führungen an fünf Standorte, an denen jeweils ein Teilprojekt vorgestellt wird.
18.30 Uhr Begrüßung durch den Stiftungsvorstand Dr. Pascal Decker
18.35 Uhr Jens Großpietsch für die Heinrich von Stephan Schule und Ulrike Kegler für die Montessori-Schule stellen ihren pädagogischen Ansatz vor
19.15 Uhr „Was lernen Jugendliche am Schlänitzsee?“ Kommentar von Cornelia von Ilsemann, anschließend Diskussion, moderiert von Sybille Volkholz, Stiftungsbeirätin
20.15 Uhr Die SchülerInnen laden zu einem selbst gemachten Imbiss ein

3. Vorbereitung

Für die vorbereitenden Arbeiten hatten sich Jungen und Mädchen freiwillig gemeldet. Entgegen dem üblichen Rhythmus, nachdem die vier Klassen 7/8 abwechselnd und wochenweise am See arbeiten, wollten wir in dieser Woche mit den Jugendlichen arbeiten, die sich besonders engagieren und identifizieren. 20 Jugendliche aus der Montessori-Schule (12 Jungen und 8 Mädchen) hatten sich für diese Aufgabe gemeldet. Und auch aus der Heinrich von Stephan Schule waren drei Jungen und zwei Mädchen zur Vorbereitung gekommen.

Die Führungen zu den Teilprojekten wurden in einer jeweils halbstündigen Gruppenbesprechung am Mittwoch vorbereitet. Die Jugendlichen ordneten sich den Arbeitsgruppen zu.
Wir legten für die Vorstellung der Arbeit folgende Inhalte und Stichpunkte fest

KÜCHE (Calina und Pia)
drinnen – draußen
Kochgruppe: für 25 Personen einkaufen, planen, kochen, Tisch decken, Essen verteilen, abwaschen, wegräumen
Standard Rezepte: Nudeln, Reis, Kartoffeln Gorgonzola-Tomaten-Pilz-Soße, Fischstäbchen, Quark, Suppe, Pudding, Salate, Hühnerfleisch
LEHMOFEN (Niklas, Leon und Moritz)
was? Projekt, wie? Bau, warum? Zweck
Lehmofen: Grundmasse Lehm und Stroh
Aufbau: Fundament, Holzkammer, Ofenplatte, Ofenform, Tür, Brote, Pizza

BEETE (Hans, Johannes, Marcel und Tanja)
Beete und Hochbeete, Schichten
3/4 Jahr Arbeit, graben, schultertief
Erdverbesserung, Humus, Sand, gute und schlechte Erde, Neuaufbau, Stöcke, Laub, Humus, Pflanzungen, Lehmgrube, Baumschule, Kartoffeln, Grundwasser, Seewasser

KOMPOSTIERKLO (Leander, Jaques, Finn, Roman)
Klo oben, Trennung von Urin und Kot, ohne Wasser
eigentlich ist jedes Klo „oben“
über den Bau, über den Ort,
Sonne, Geruch, Insekten

BAUWAGEN (Tom und Lorenz und Cerkan)
was es war, was es wird und wozu
sägen, messen, anreißen, schrauben, bohren, Ort, Gestell, Reifen, Bremse, Aufbau, Ausstattung

BAUMSCHULE (Nele, Antonia und Svenja)
Mikroklima, Wärmestau, (Töpfe) gießen, pflanzen, graben, umtopfen, umpflanzen Kinderpflanzen – Baumschule, Obstpflanzen, Zierpflanzen, Oliven, Wein
Verkauf von Früchten und Pflanzen

PARKEN (Niklas, Leon, Moritz und Tanja) in Sicherheitsjacken den Shuttlebus von der Abfahrt Schlänitzsee an der B 273 bis zum Parkhafen leiten

In der Schulküche wurden die Speisen hergerichtet: verschiedene Spießchen, Obst und Brote mit Aufstrich. Die große Wärme ließ nicht zu, dass die Speisen vor Ort hergerichtet und aufbewahrt werden konnten.

Die Getränke mussten gekühlt, der Platz mit einer Stoffwand strukturiert, für 150 Personen Tische und Bänke herbeigeschafft, zwei Jurten und ein Buffet aufgebaut, Geschirr und Gläser besorgt und alles mit frischen Feldblumen dekoriert werden. Erstmalig wurden zwei Toilettenhäuschen angeliefert und vor dem Grundstück abgestellt.

4. Der Abend am See

Unsere Gäste waren pünktlich. Die Lehrerinnen und Lehrer, die auch am Schlänitzsee arbeiten, nahmen sich jeweils eine Gruppe von 10 bis 15 Personen zusammen und führten die Besucher zu den Arbeitsstätten. Wir hatten diese Entscheidung bewusst getroffen. So hatten die Besucher Gelegenheit, sowohl mit den LehrerInnen zu sprechen als auch die Jugendlichen bei der Vorstellung ihrer Arbeit zu erleben. Außerdem war es so leichter möglich, den Zeitplan einzuhalten.

Offenbar waren die Erläuterungen der Jugendlichen zu ihrer Arbeit sehr gelungen und aufschlussreich. Viele Besucher haben uns zurück gemeldet, dass sie auf diese Weise sehr schnell einen guten Überblick über das Gelände bekommen hätten und die Sinnhaftigkeit der Teilprojekte erleben konnten.

Mit nur wenig Verzögerung konnte das Gespräch unter der Weide beginnen.

Herr Dr. Decker begrüßte die Gäste und beschrieb das besondere Interesse der Stiftung an diesem Schulprojekt.

Die Lehrerinnen und Lehrer von beiden Schulen und die Projektleiter Mathias Peeters und André Rießler wurden den Besuchern vorgestellt.

Jens Großpietsch und Ulrike Kegler erzählten vom Beginn des Projekts, von den ersten Erfahrungen und ihren persönlichen Eindrücken, wenn sie mit den Jugendlichen vor Ort gearbeitet hatten.

Nicht nur die Jugendlichen verändern sich bei der Arbeit, auch die beteiligten Erwachsenen machen gänzlich neue Erfahrungen mit ihrer Lehrerrolle.

Selbst mittun, die Werkzeuge bedienen, ausdauernd bei einer körperlichen Arbeit bleiben und vor allem das belehrende Reden durch gemeinsame Aktivität wenigstens zeitweilig zu ersetzen, verändert viel im Verhältnis zu den Jugendlichen und in der Wahrnehmung der eigenen Person. Die Jugendlichen wollen unter sich sein, brauchen aber gleichzeitig dezente Führung. Wenn ihre LehrerInnen sich in eine Arbeit vertiefen, hat dies eine unmittelbare Wirkung auf sie. Im Umfeld der vertieften praktischen Arbeit können sie selbst auch zu Konzentration und Ausdauer kommen. Allerdings ist dadurch alleine noch keine Verknüpfung mit den Inhalten des Rahmenplans gegeben. Wie können wir bei praktischer Arbeit zu systematischer Reflexion von Theorie kommen? Es wurde über die Bedeutsamkeit der Erfahrung nachgedacht.

Ist Wissen ohne Erfahrung nicht wie Nichtwissen?

Auch die sehr unterschiedlichen Ausgangslagen der beiden Schulen wurden angesprochen. Zum einen die Montessori-Schule mit Jugendlichen, deren Eltern sich bewusst für ein anderes Schulkonzept entschieden haben, deren Jugendliche aus Potsdam und Umgebung kommen und die das Außengelände vergleichsweise

Dr. Pascal Decker und Ulrike Kegler

Ulrike Kegler und Jens Großpietsch

unkompliziert erreichen können. Und zum anderen die Heinrich von Stephan Schule aus einem städtischen Brennpunkt mit vielen Jugendliche mit einem Migrationshintergrund, für die der Weg zum Schlänitzsee eine Reise ist. Auch die unterschiedlichen Naturerfahrungen und die teilweise Entfremdung von der Natur wurden dargestellt.

Cornelia von Ilsemann

In der anschließenden Diskussion wurden von der Moderatorin Sybille Volkholz einige Leitfragen in den Blickpunkt gerückt. Was die Ideengeber Maria Montessori mit ihrem Erdkinderplan und Hartmut von Hentig mit seinem Konzept der „Bewährung statt Belehrung" entworfen haben, werde hier anschaulich und mitreißend in die Tat umgesetzt. Dafür dankte sie den beiden Schulen und vor allem den engagierten Personen, den Lehrkräften, den Projektleitern, den Schulleitungen und besonders den beteiligten Schülerinnen und Schülern. Die Stiftung fördere das Projekt, weil sie hierin ein Modell für die Jugend-/Pubertätsphase sieht, das von vielen Schulen nachgemacht werden soll. Die Stiftung kenne viele Projektideen, die begeistert von einzelnen Schulen durchgeführt worden sind und nach der Modellphase beendet waren.

Jens Großpietsch und Mathias Peeters

André Rießler und Dr. Pascal Decker

Dies solle hier nicht geschehen. Darum sei es notwendig von Beginn an danach zu fragen, was verallgemeinert werden könne. Wie können die Rahmenpläne / Curricula bei den hier angewandten Lernformen erfüllt werden? Welche Kompetenzen werden hier erworben? Wie wird das praktische Tun mit den Jugendlichen so reflektiert, dass ihnen klar wird, was sie hier lernen? Bezieht sich auch der schulische Unterricht in diesen Jahrgangsstufen auf das Projekt am Schlänitzsee? Kritische Äußerungen von Jugendlichen („Hier lernen wir nichts.") zeigten einen Nachbesserungsbedarf in dieser Frage. Und nicht zuletzt die Frage, was von den Jugendlichen selbst organisiert werde und was von den Erwachsenen.

Mit der Außensicht von Cornelia von Ilsemann (Referatsleiterin für Schulentwicklung in der Bremer Schulverwaltung) wurde das Gespräch abgerundet. Frau von Ilsemann zeigte sich außerordentlich beeindruckt von dem, was sie gesehen hatte. Die Jugendliche hätten mit Stolz und Kenntnis ihre Arbeiten vorgestellt, der Ort zeige sich in einer großen Vielfalt und als große Herausforderung. Sie sei überzeugt davon, dass die Jugendlichen und ihre erwachse-

nen Begleiter hier gänzlich neue Erfahrungen machen würden, die sie nachhaltig prägen und verändern würden. Auch aus ihrer Sicht haben sich die beteiligten Erwachsenen hier einer enormen Herausforderung gestellt: die anerkannt fragwürdigen Belehrungsmethoden des normalen Unterrichts in einer wesentlichen Entwicklungsphase durch ernsthafte und praktische Aufgaben zu ersetzten, in denen sich die jungen Menschen beweisen können und an ihre eigenen Grenzen geführt werden. Auch Frau von Ilsemann sieht die größte Herausforderung in der Verbindung von praktischer Arbeit mit theoretischer Reflexion. Die Systematik des akademischen Unterrichts kann und darf durch die Arbeit in diesem Projekt nicht ersetzt werden.

Im Gegenteil ist Systematik eine andere und ebenso wichtige Voraussetzung für gelingende Lernprozesse in dieser Altersstufe. Erst in der Verbindung von beidem könne eine wirklich neue Qualität wirksam werden.

Abschließend wurden einige Beiträge aus dem Auditorium geäußert. Immer wieder wurde Bewunderung laut für den Mut, der an diesem Ort und in der konkreten Arbeit sichtbar werde.

Zum Ausklang des Abends wurde das leckere Buffet genossen und in Einzelgesprächen die vielen Eindrücke ausgetauscht.

In einer kleinen Gruppe saßen wir am See und schauten dem Sonnenuntergang zu. Das Gespräch verstummte irgendwann beim Anblick dieses herrlichen Naturschauspiels. So klang am Ende das intensive Seegespräch in einem beredten Schweigen aus.

Die Stiftung *Brandenburger Tor*

Im Dezember 1997 wurde die Stiftung *Brandenburger Tor* der Landesbank Berlin Holding AG gegründet.
Sie arbeitet operativ in den Bereichen Kultur, Bildung und Erziehung sowie Wissenschaft und Forschung und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Dabei initiiert und konzipiert sie ihre Förderprojekte eigenverantwortlich und begleitet diese bis hin zur praktischen Umsetzung. Darüber hinaus haben sich in den vergangenen Jahren Kooperationen mit anderen Veranstaltern bei Einzelprojekten in allen Förderbereichen bewährt. Ihren Sitz hat die Stiftung im Max Liebermann Haus am Brandenburger Tor in Berlin, dem Symbol der Freiheit und Toleranz, der Einheit Deutschlands und Berlins und der Öffnung zwischen Ost und West, das der Stiftung ihren Namen gibt.

In dem Förderbereich Bildung und Erziehung hat die Stiftung *Brandenburger Tor* ein vielfältiges Programm entwickelt, das insbesondere darauf ausgerichtet ist, junge Menschen zu fördern, die Eigeninitiative ergreifen, Gemeinsinn entwickeln und damit lernen, ihre Zukunft mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen.

Neben der Durchführung von verschiedenen eigenen Projekten liegen die Schwerpunkte auf (fachbezogenen) Veranstaltungen und Kooperationen mit themenverwandten Projekten.

http://www.stiftung.brandenburgertor.de/bildung/

Ansprechpartner

Montessori-Oberschule Potsdam
Ulrike Kegler
Schulleiterin und Projektleiterin
Schlüterstraße 2
14471 Potsdam
Tel.: 0331. 289 80 60
Fax: 0331. 289 80 61
mail@potsdam-montessori.de
www.potsdam-montessori.de

Heinrich-von-Stephan
Gemeinschaftsschule
Jens Großpietsch
Schulleiter
Neues Ufer 6
10553 Berlin
Tel.: 39 06 31 30
Fax: 39 06 31 40
hvstephan@web.de
www.hvstephan-gemsch.de

Stiftung *Brandenburger Tor*
Caroline Armand
Pariser Platz 7
10117 Berlin
Tel.: 22 63 30 27
Fax: 22 63 30 14
caroline.armand@stiftungbrandenburgertor.de
www.stiftung.brandenburgertor.de

STIFTUNG
BRANDENBURGER TOR

STATT SCHULE – Im Leben lernen
Zwischenbericht – Seegespräch
Juni 2010